

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

**Anzeigenpreise:** 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516  
Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070  
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig  
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittags.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

**Bezugspreise:** Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

## Was gibt uns den Mut?

In palästinafreundlichen jüdischen Organen und in sehr vielen parteilosen großen jüdischen Zeitungen sind in der letzten Zeit Aufrufe der Executive der Jewish Agency und der Executive der Zionistischen Weltorganisation erschienen, in denen Zionisten und Palästinafreunde auf die schwere finanzielle Lage der Jewish Agency aufmerksam gemacht und nicht nur zur Weiterleistung ihrer regelmäßigen Beiträge für das Palästinawerk, sondern auch zur Zahlung eines speziellen Notopfers aufgefordert wurden. Diese Aufforderung ist nicht nur im Druck erschienen, sondern viele Zionisten machten es sich zur Ehrenpflicht, persönlich von Mann zu Mann die Palästinafreunde aufzusuchen und sie zu einer Befolgung der erschienenen Aufrufe zu bewegen. Um es gleich vorwegzunehmen: die Anstrengungen für das Notopfer haben in Mitteleuropa einen unerwartet großen Erfolg gehabt. Es ist festzustellen, daß trotz der schweren finanziellen Krise, trotz der Ungewißheit, was der Morgen bringen wird, trotz der Unsicherheit zahlreicher jüdischer Existenzen der Appell, den Palästina durch Vermittlung der Jewish Agency an die jüdische Öffentlichkeit gerichtet hat, überraschend opferfreudig befolgt wurde.

Dieses Phänomen setzt jüdische Kreise in Erstaunen, welche dem Gedanken der Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina fernstehen und den Begriff der jüdischen Volksrenaissance ablehnen. In Darlegungen der assimilationistischen jüdischen Presse konnte man gerade in den letzten Tagen lesen, daß der Zionismus endgültig erledigt sei und daß die Bemühungen in Palästina sich nunmehr als restlos undurchführbar erwiesen haben. Der Führer der jüdischen Liberalen in Deutschland, der organisierten Zionistengegner, schrieb, daß nur noch einige alte Zionisten aus einem gewissen Trägheitsgesetz heraus, weil sie nicht mehr umzulernen vermögen, sich noch weiterhin um die zionistischen Angelegenheiten kümmern, daß aber der Zionismus als solcher sich überlebt habe und überflüssig geworden sei, weil sein wesentlichster Inhalt, nämlich der jüdische Gemeinschaftsgeist, nunmehr von allen jüdischen Richtungen akzeptiert ist und von ihnen gepflegt wird. Trotz dieser Feststellungen kann aber vermerkt werden, daß weit über den Kreis der organisierten Zionisten hinaus — und dies sind nicht nur alte Zionisten, die nicht mehr umzulernen vermögen — die jüdische Öffentlichkeit dem Rufe Palästinas Folge geleistet hat. Und zwar in einem Ausmaße, das in der Gegenwart, bezogen auf alle anderen interterritorialen jüdischen Aktionen, einzigartig und beispiellos dasteht.

In Gesprächen mit Palästinaegnern, d. h. mit Feinden des in Palästina entstehenden jüdischen Zentrums, bekommt man immer die Frage zu hören: „Was gibt Euch den Mut, trotz der unlegbar schwierigen politischen Situation der zionistischen Bestre-

bungen, trotz der Krise, unter der die ganze Welt und besonders die jüdischen Gemeinschaften in allen Ländern zusätzlich leiden, trotz der Stagnation der Einwanderung nach Palästina, trotz des Widerstandes der arabischen Bevölkerung und der Zurückhaltung, wenn nicht passiven Widersetzlichkeit der Mandatarmacht, zäh an Euren Plänen festzuhalten und nicht nur von Euren eingeschworenen und eingeschriebenen Mitgliedern, sondern auch von Juden, die außerhalb Eures Lagers stehen, immer weitere Opfer für das Palästinawerk zu verlangen?“ „Hat denn die jüdische Gesamtheit bisher wenig für Palästina getan?“ fragen diese Gegner. „Hat man nicht bisher nach Euren eigenen Ausweisen nahezu 10 Millionen Pfund und das waren bis vor kurzer Zeit 200 Millionen Goldmark an öffentlichen Spenden für den Keren Kajemeth und den Keren Hajessod aufgebracht? Ist denn dieser ungeheure Aderlaß, den die zionistischen Geldsammler der jüdischen Gesamtheit in der Welt beigebracht haben, nicht genug? Wollt Ihr die Juden noch immer zu neuen Opfern auffordern und ihnen, die überall so furchtbar leiden, neue Mittel für eine Sache entreißen, die, verglichen mit den Bedürfnissen der jüdischen Gesamtheit, nur eine belanglose Angelegenheit ist? Was gibt Euch den Mut, immer wieder in dieselbe Kerbe zu schlagen, dieselben Aufrufe zu erlassen, die gleichen Argumente zu gebrauchen und Euer Palästinawerk um jeden Preis in das Zentrum aller jüdisch wichtigen Aufgaben zu stellen?“

Es ist nicht zu leugnen, daß wir uns gegenwärtig in einem Abschnitt der Umwertung aller Werte, in einer Zeit- und Schicksalswende für alle Völker, in einer Epoche der Weltwende für die bestehende Gesellschaft befinden. Es ist ferner nicht zu übersehen, daß verglichen mit dem Orkan, der sich menschlicher Voraussicht nach in den nächsten Jahren über die ganze gesittete Welt entladen wird, das Schicksal eines einzigen Volkes nicht allzu belangreich erscheinen mag. Andererseits aber lehrt uns unsere alte leidensreiche Geschichte, daß unser Problem ein spezifisches ist, daß die Lage der Juden wohl in stärkstem Grade von den Ereignissen in der ganzen Welt beeinflußt, nie aber bis heute im Laufe von Jahrtausenden durch allgemeine Welterschütterungen nach irgend einer Richtung gelöst wurde. Ob nun die Welt kirchlich-absolutistisch, staatlich-imperialistisch, parlamentarisch-demokratisch, kapitalistisch oder sozialistisch regiert wird — einerlei, in all diesen Epochen bestand die Judenfrage als eine Angelegenheit eigener Art, die niemals auf dem Wege von Allheilmitteln gelöst werden konnte und für die seit 2000 Jahren niemals eine spezifische Therapie versucht wurde. Aus dieser Erkenntnis heraus sagen wir uns, daß, mag die Zukunft bringen was sie will, den Sieg des Monopolkapitals oder den Triumph der sozialistischen Planwirt-

schaft, die Judenfrage anders bezeichnet, mit anderen Etiketten versehen, dennoch in der gleichen Vehemenz vertreten sein und die Träger des Judentums betreffen wird, wie bis zum heutigen Tage. Alle Hoffnungen und Versuche, die Judenheiten in den einzelnen Ländern durch Anpassung an die Umgebung, durch Umformung der jüdischen Phänomologie zu verschleiern oder zum Verschwinden zu bringen, haben bis heute nichts gefruchtet. Die jüdische Frage ist nicht nur eine nationale Frage, nicht nur eine politische, nicht nur eine soziale, nicht nur eine moralische, nicht nur eine geistige, nicht nur eine kulturelle — sie ist all das zusammengenommen, und Revolutionen in einem der genannten Bezirke vermögen nicht die Totalität des jüdischen Problems zu erfassen. Aus diesen Gründen halten wir an der spezifischen zionistischen Lösung der Judenfrage trotz aller Schwierigkeiten, trotz der Ungunst der Verhältnisse, trotz politischer Widerstände und trotz des Unverständnisses mancher jüdischer Kreise und großer politischer über die ganze Welt verbreiteter Parteien fest. Wir tun das fernerhin aus dem Grunde, weil wir gerade in den letzten Jahrzehnten die Feststellung machen konnten, daß alle Bemühungen von jüdischer Seite, mit anderen Methoden und auch mit den größten Opfern irgendeine Wendung der jüdischen Situation in der Welt herbeizuführen, völlig ergebnislos geblieben sind. Unendliche Opfer an Energie, Geldmitteln, an Ergebenheit für fremde Ideale sind gebracht worden und das Resultat ist, daß an keinem Punkt der Welt, ausgenommen in Palästina, sich auch nur die Anfänge einer Normalisierung jüdischen Lebens in der Welt zeigen. Wenn man die Bilanz der gesamt jüdischen Tätigkeit in den letzten Jahrzehnten zieht, so bleibt als einziges Volksguthaben das, was in Palästina geschaffen wurde. Tel Aviv und der Emek, die Böden des jüdischen Nationalfonds, das hebräische Schulwerk und die Universität auf dem Skopus, das ist der Anfang einer Normalisierung. Alles andere ist auf Flugsand gebaut und auch dort, wo es mit anderen Mitteln angepackt wurde und wo in Nachahmung zionistischer Methoden versucht wird, es einer Verwirklichung entgegenzuführen, nämlich in den geschlossenen Kolonisationsbezirken Sowjet-rußlands und in Birobidschan, wird im allergünstigsten Falle nur ein Surrogatjudentum entstehen, ein Surrogatjudentum, wie der jüdische Liberalismus in Deutschland, wie die jüdische Reformbewegung in anderen Ländern der Welt.

Weil wir für eine radikale Lösung der Judenfrage sind, weil einzig und allein das wenige, was bis jetzt in Palästina geschaffen wurde, der kritischen Beurteilung des jüdischen Historikers, dessen Auge die Jahrtausende überblickt, standhalten kann, aus diesem Grunde halten wir an unserer Sache fest und das gibt uns den Mut, immer wieder das jüdische Volk in der schwersten Schicksalsstunde seiner Geschichte zu neuen Opfern für seine Befreiung aufzurufen. M.W.

er 1931  
er  
Freitag,  
Luftfest:  
5 Uhr;  
9 Uhr;  
abbiner  
Seelen-  
Oktober,  
45 Uhr,  
vortrag  
zu den  
Morgen-  
esdienst  
daß die  
während  
zen ge-  
ynagoge,  
Jehuda:  
abends  
morgens  
nachmitt-  
8,24 Uhr,  
mittags  
45 Uhr.  
hemnitz:  
esdienst,  
abends  
t (Kna-  
r, Fest-  
Schluß  
morgens  
Freitag).  
Aufsatz  
on Maxi-  
Red.)  
gried  
8-50.  
uzstr. 20  
כשר  
Ge-  
Pfg.  
lich,  
stellt.  
91  
מצב  
eigene  
Kostens-  
schaft.  
a 551 16  
tellungs-  
one be-  
erat  
hat  
erfolg  
Str. 6  
der Art  
teigerung  
n 12288  
e  
eitl  
7/9